

# Mitgliederbrief I / 2025

Deutscher  
SanOA e.V.



# Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
Kameradinnen und Kameraden,

ich freue mich sehr, euch den  
Leserbrief I/2025 im frischen  
Gewand vorstellen zu dürfen.  
Wendet euch bei Kritik gerne an  
die Redaktion, wir sind für alle  
Vorschläge offen, ebenso wie für  
tatkräftige Unterstützung.

Diese Ausgabe beginnt mit der  
Vorstellung des neuen Vorstandes,  
geht über in Berichte aus der  
Vereinsarbeit und schließt mit  
individuellen Erlebnissen von  
SanOAs.

Ich wünsche euch beim Lesen viel  
Spaß, hoffentlich könnt ihr die ein  
oder andere Inspiration für die  
Gestaltung der eigenen  
Semesterferien und des PJs  
gewinnen. Hat ein Artikel euer  
Interesse geweckt und möchtet ihr  
weitere Informationen, stellen wir  
sehr gerne den Kontakt zu den  
Autoren her.

Wie immer freuen wir uns über  
Zusendungen von Artikeln für die  
nächste Ausgabe.

Vielen Dank für euer Interesse!

Mit kameradschaftlichem Gruß,  
Nicholas Andrae,  
Leutnant





Während der TVW Tage 2024 eilt ein deutscher Soldat seinem verwundeten Kameraden zur Hilfe, um, mithilfe des MARCH-Schemas, eine Ersteinschätzung und Behandlung nach den Grundsätzen der taktischen Medizin durchzuführen

von Jan-Philipp Meyer

**Vorwort**

**2**

**Der neue Vorstand stellt sich vor**

**4**

**Ausbildungswochenende der Marine**

**8**

**"Operation Wildsau"**

**12**

**Europa tanzt!**

**16**

**14K3**

**18**

**PJ in Jo'burg**

**21**

**Konferenz am RCDM**

**25**

**Save the Date**

**26**

# Der neue Vorstand stellt sich vor



## **Vorsitzender – OFähn. z.S. (SanOA) Frederick Hofmann**

Mein Name ist Frederick Hofmann, 5 Semester Humanmedizin, und seit Januar 2025 habe ich die Aufgabe, als Vorsitzender des Vorstands zu fungieren. Die Interessenvertretung der SanOA und der jungen SanOffz gegenüber unserem Dienstherrn liegt mir besonders am Herzen. Gemeinsam mit meinem engagierten Team möchte ich als Stimme für uns alle auftreten und aktiv an der Gestaltung unserer beruflichen Laufbahn mitarbeiten.

Mich hat auf den SVVen und unseren Jahrestagungen im Kontakt mit anderen SanOA und SanOffz begeistert, wie viele unterschiedliche Möglichkeiten unsere Laufbahn bietet. Diesen Austausch will ich fördern. Ich bin Euer Vertreter und setze mich mit Ausdauer und Entschlossenheit für Eure Belange ein,

dafür habe ich immer ein offenes Ohr für Euch.



## **Stellvertretende Vorsitzende – OFähn. (SanOA) Emily Evertz**

Moin aus Hamburg!

Ich bin Emily Evertz und freue mich darauf, in den nächsten Jahren die Aufgabe der stellvertretenden Vorsitzenden zu übernehmen.

Seit 2022 bin ich bei der Bundeswehr und gehöre zur eher kleinen Gruppe der Zahnmediziner. Für mich ist der SanOA e.V. vor allem ein Ort, an dem wir (angehende) Sanitätsoffiziere zusammenkommen, uns austauschen und gemeinsam Lösungen für verschiedenste Herausforderungen finden. Mir ist dabei besonders wichtig, auch die anderen Approbationen stärker einzubinden. Denn die Gemeinschaft im Verein war für mich persönlich bisher die wertvollste Erfahrung. Meine Aufgaben sind neben der allgemeinen Interessenvertretung auch die

Öffentlichkeitsarbeit. Bei diesen Themen – und natürlich bei allem rund um die Zahnmedizin – bin ich immer gerne für Euch da!

### **Finanzreferent - Jonathan Griesing Lt (SanOA)**

Gestatten, Lt (SanOA) Jonathan Griesing, im Moment eingesetzt in der Apotheke am BwZK in Koblenz, Studienstandort Münster. Ich bin der neugewählte Finanzreferent und freue mich, diese spannende Aufgabe bestreiten zu dürfen.

Seit 2019 bin ich SanOA und habe mich stets ausgezeichnet vom Dt. SanOA e.V. betreut und beraten gefühlt. Ich habe festgestellt, wie wichtig es ist, dass der Verein Sprachrohr für alle SanOA bleibt und insbesondere die „kleinen“ Approbationen zu Wort kommen lässt.

Absicht in meiner neuen Funktion ist es, die Finanzangelegenheiten sorgfältig und gewissenhaft zu beaufsichtigen sowie transparent zu kommunizieren. Weiterhin ist es mir ein Herzensanliegen, notwendige Tätigkeiten nicht auf die lange Bank zu schieben, sondern zügig umzusetzen. Auf gute Zusammenarbeit!



### **Ressorts: Jahrestagung, Internationales – Lt (SanOA) Maximilian Andrejew**

Servus aus München,

Ich bin Leutnant (SanOA) Maximilian Andrejew und studiere Humanmedizin im 7. Semester. Seit meiner Grundausbildung bin ich Mitglied im SanOA e.V. und habe im Verein besonders die Jahrestagungen immer als außergewöhnliches Event erlebt. Diesem Ressort möchte ich jetzt meine besondere Aufmerksamkeit schenken. Im Rahmen der Jahrestagungen durfte ich großartige Kontakte im internationalen Bereich knüpfen und möchte hier SanOA unterstützen in diesen kostbaren Austausch und Kontakt zu kommen, diesen weiterzutragen und zu entwickeln. Ich bin davon überzeugt, dass es in Zukunft eine große Bedeutung haben wird, sich auf Veranstaltungen direkt auszutauschen und international mit Partnern und Verbündeten eng zusammenzuarbeiten. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Euch im Verein und jederzeit auf Ideen, Anregungen und Mitwirken.





**Ressorts: Vernetzung, AG-Arbeit,  
Mitgliedergewinnung – OFhr (SanOA) Elisa Lang**  
Moin Kameraden!

Ich bin Oberfähnrich (SanOA) Elisa Lang, studiere im 5. Semester Humanmedizin an der RWTH Aachen und habe vor meinem Studium einen freiwilligen Wehrdienst im Bundeswehrkrankenhaus Berlin gemacht.

Was mich am Verein besonders begeistert, ist der Austausch mit Kameraden aus allen Studienorten und Semestern. Gerade als jemand mit Vordienstzeit ist es großartig, hier andere SanOA kennenzulernen und sich auszutauschen. Genau das möchte ich auch anderen näherbringen – und dieser Wunsch spiegelt sich in meinen Schwerpunkten wider: regionale und nationale Vernetzung, AG-Arbeit sowie Mitgliedergewinnung.

Mir liegt der direkte Austausch und die Kommunikation zwischen euch und dem Vorstand am Herzen, also meldet euch jederzeit, wenn ihr Ideen oder Anliegen habt!



**Ressort: AG-Arbeit und Laufbahnangelegenheiten  
– Lt (SanOA) Hartmut Luta**

Ein herzliches Moin aus dem Norden,  
Ich bin Leutnant SanOA Hartmut Luta und studiere im 11. Semester Medizin im schönen Hamburg. Ich freue mich, dass ihr mir euer Vertrauen ausgesprochen habt und dass ich nach einigen Jahren, in denen ich viele schöne Momente und Veranstaltungen mit unserem Verein genießen konnte, nun eine aktivere Rolle in unserer gemeinsamen Interessenvertretung zu übernehmen.

Insbesondere für die verschiedenen Arbeitsgruppen sowie für alle Mitglieder mit Laufbahnfragen werde ich als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, bin aber natürlich auch für alle anderen Themen ansprechbar.

**Ressorts: DGWMP Forschung und Kongress, Junge WehrMed, Organisation Jahrestagung – Fhr (SanOA)  
Konstantin Donitzky**

Einen wunderschönen Tag von mir aus Leipzig,  
Fähnrich (SanOA) Konstantin Donitzky.

Als Mitglied des neu gewählten Vorstands ist es mir eine Freude, in den kommenden Jahren die Bindung zwischen unserem Verein und der Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie (DGWMP) weiter ausbauen zu können. Durch regelmäßigen Austausch und breitere Kommunikation möchte ich gerne aufzeigen, welche Mittel uns die DGWMP im Studium an die Hand gibt. Außerdem werde ich mich dafür einsetzen, den Übergang in die DGWMP mit Ende des Studiums (für alle Interessierten) zu erleichtern.

Nach einem einjährigen Freiwilligen Wehrdienst im Zentralen Institut der Bundeswehr in München studiere ich gegenwärtig in Leipzig Humanmedizin im dritten Semester.

Seit meinem Eintritt in den Verein zu Beginn des Studiums habe ich erkannt, wie sehr die Vereinsarbeit und der Austausch mit Kameradinnen und Kameraden von anderen Studienorten dazu beitragen, meine Verbindung zur Bundeswehr aufrechtzuerhalten und zu festigen.

Apropos Austausch: Ich freue mich ungemein, einige von euch diesen Winter persönlich in München zum Offizierlehrgang kennenzulernen. Also falls euch eine Frage auf dem Herzen liegt, oder ihr auch so einfach gerne mal quatscht, dann seht dies als herzliche Einladung.





HB Barthel

## Ausbildungswochenende der Marine

von OFhr.z.S. (SanOA) Frederick Hofmann

Vom Mittwoch bis Sonntag (04.09.-08.09.24) hatte ich die Gelegenheit, am Ausbildungswochenende für SanOA, organisiert durch das Marinekommando, im Einsatzausbildungszentrum Schadensabwehr Marine (EAZS M) in Neustadt in Holstein teilzunehmen. Aufgrund spannender Erzählungen von Kameraden aus dem vergangenen Jahr, war ich sehr gespannt auf die praktischen Erfahrungen und Herausforderungen, die mich in dieser intensiven Woche erwarten würden.

### **Mittwoch: Anreise, Vorträge und Networking**

Am Mittwoch reisten wir bis zum frühen Nachmittag an. Wir waren SanOA aller Uniformen und aus unterschiedlichsten Semestern. Nach der Ankunft fanden mehrere Vorträge statt, die sich auf die Verwendungen in den Einsatzflottillen konzentrierten. Hier lernten wir die Möglichkeiten zur Verwendung als Schiffs- oder Geschwaderarzt\*ärztin an Bord von Schiffen und Booten der Marine kennen. Ein wichtiger Teil des Nachmittags war das Kennenlernen untereinander sowie das Networking mit erfahrenen Sanitätsoffizier\*innen der Marine. Dies bot uns die Möglichkeit, wertvolle Kontakte zu knüpfen und erste Einblicke in die vielseitigen Dienstposten in der Marinesanität zu gewinnen.

### **Donnerstag: Aufgaben während des inneren Gefechts und Sicherheitsmaßnahmen**

Am Donnerstag lag der Schwerpunkt auf den Aufgaben an Bord während des inneren Gefechts. In einem Vortrag wurden wir über die Brandbekämpfung von Feuer, die Leckabwehr bei eindringendem Wasser und die Verwundetenversorgung informiert. Es erfolgte eine Erläuterung der Schadensabwehrtrupps und der Rolle der Sanität an Bord während eines Gefechts.

Ein spannender Teil des Tages war die Erkundung der „Ex Köln“. Hier erfolgte eine Demonstration der Seewasser-Leckabwehr-Ausbildungseinrichtung an Bord, bei der die Schräglage aufgrund von Wassereintritt eindrucksvoll demonstriert wurde. Zudem besichtigten wir den Brandbekämpfungsraum an Bord der „Ex Köln“, was uns wichtige Einblicke in die Möglichkeiten der Ausbildung in Neustadt gab. Im Anschluss besprachen wir die Gefahren beim Eintauchen in kaltes Wasser und mögliche Schutzmaßnahmen dagegen. Diese Informationen waren besonders wertvoll angesichts der Herausforderungen, die bei Einsätzen auf See auftreten können.

Nachmittags erhielten wir eine Einweisung in die Marinerettungsschwimmweste, den Kälteschutzanzug und den Sauerstoffselbstretter Oxy K30. Darüber hinaus wurden uns die Materialien und Geräte zur sanitätsdienstlichen Versorgung gezeigt, die an Bord vorgehalten werden, was unser Verständnis für die Ausrüstung und Einsatzbereitschaft vertiefte.

### **Freitag: Stationsausbildung zur Brand- und Leckabwehr sowie Patiententransport**

Der Freitag war sehr praxisorientiert und umfasste mehrere Stationen.

Am Vormittag begannen wir mit der Stationsausbildung. Im Bereich der Brandabwehr lernten wir, wie man Feuer mit CO<sub>2</sub>- und Pulverlöschern löscht, dabei besonders im Umgang mit Flüssigkeitsbränden sowie bei einem simulierten Hubschrauberbrand.

Im Anschluss daran beschäftigten wir uns mit der Leckabwehr. In einer nachgebauten Übungsschiffsektion mussten wir improvisierte Abstützungen aus Holzbalken, Brettern und Nägeln bauen, um einen Wassereintritt zu stoppen. Diese praktische Übung brachte uns die Herausforderungen und kreativen Lösungen im Schadensfall näher.

Am Freitagnachmittag hatten wir ebenfalls Besuch von unserem Admiralarzt der Marine, Flottenarzt Dr. Stölten. Er wies auf den Bedarf der Marine an

Sanitätsoffizier\*innen hin und motivierte uns, in unserer Ausbildung engagiert weiterzuarbeiten. Anschließend setzten wir die Stationsausbildung fort. Ein wesentlicher Bestandteil war der Umgang mit dem Spineboard, um Verwundete auch vollständig vertikal durch enge Schiffsgänge transportieren zu können. Dies stellte eine wichtige Fähigkeit dar, die uns zeigte, wie entscheidend es ist, bei der Patientenversorgung flexibel zu sein. Außerdem lernten wir einen improvisierten Transport mit einem Rettungsschlauch, der sich als äußerst nützlich erwies. Im Anschluss wurden uns weitere Transportmittel vorgestellt, darunter der Transaco Stretcher, der speziell für schwierige Transportbedingungen entwickelt wurde.

Am Freitagabend fand ein Vortrag eines Marinemilitärpfarrers statt, der uns interessante Perspektiven und Einsichten zu den Themen Seelsorge und die Bedeutung von Gemeinschaft in herausfordernden Situationen vermittelte. Im Anschluss daran genossen wir einen kameradschaftlichen Abend, der von der AG Maritimes des SanOA e.V. mit Pizza gesponsert wurde. Dieser Abend bot eine hervorragende Gelegenheit, die neu geknüpften Kontakte zu vertiefen und in lockerer Atmosphäre über unsere Erfahrungen und Erwartungen zu sprechen.

### **Samstag: Praktische Ausbildung und Besichtigung**

Am Samstag stand wieder die praktische Ausbildung im Vordergrund.

Vormittags übten wir einen Seenotfall, in dem das Anlegen des Kälteschutzanzugs und der Marinerettungsschwimmweste eine zentrale Rolle spielte. Dabei trainierten wir das In-Wasser-Bringen der Rettungsinsel, die kontrollierte Evakuierung und das Hineinklettern in die Rettungsinsel sowie das Verlassen der Rettungsinsel über das Kletterrettungsnetz.

Eine wichtige Übung war die sofortige Evakuierung mit einem Sprung aus etwa 4 m ins Wasser, bei dem die Rettungsweste automatisch auslöste. Das war schon ein sehr beängstigendes Gefühl vom festen Untergrund in die kalte Ostsee zu springen. Die wenigen Sekunden bis ich mit aufgeblasener Weste an der Oberfläche trieb, fühlten sich wie eine halbe Ewigkeit an. Danach mussten wir verschiedene Übungen im Ostseewasser mit der Rettungsweste machen, wobei besonders der Zusammenhalt als Gruppe gefordert war.

Als Abschluss der praktischen Ausbildung sprangen wir ohne Hilfsmittel und im Feldanzug ins Wasser und mussten anschließend herausklettern. Diese Übungen schärften unser Bewusstsein für die realen Gefahren bei Einsätzen auf See und stärkten den Zusammenhalt unserer Gruppe.

Nach dem praktischen Training besichtigten wir nachmittags die Ausbildungsschwimmhalle mit einer Wellenanlage, die deutlich extremer war als ein normales Freizeitschwimmbad, mit Wellen von etwa 3 Metern Amplitude. Im Anschluss folgte die Besichtigung der Druckkammer, in die wir auch von innen schauen konnten. Außerdem wurde uns der Tauchtopf gezeigt, den wir aufgrund der jährlichen Sanierung nur von unten sehen konnten. Schließlich erhielten wir eine Erklärung zur U-Boot-

Evakuierung, und allen wurde bewusst mit was für extremen medizinischen Gefahren die U-Boot-Besatzung konfrontiert wird, falls das sichere U-Boot aufgegeben werden muss.

Am Abend machten wir als Gruppe einen Ausflug entlang der Uferpromenade Neustadts um unsere Leistungen und Überwindungen zu feiern

### **Sonntag: Stubenabgabe und Ausbildungsnachweise**

Am Sonntagmorgen fand nur noch die Stubenabgabe statt. Dabei hatten wir die Gelegenheit, uns voneinander zu verabschieden. Im Anschluss erhielt jeder von uns den Ausbildungsnachweis für die verschiedenen Einweisungen, die wir während des Wochenendes absolviert hatten. Dies ist ein sehr wertvolles Dokument, denn die Organisation eines Bordpraktikums ist durch die jetzt bestätigten Ausbildungen viel einfacher.

### **Fazit**

Insgesamt war das SanOA Ausbildungswochenende eine prägende Erfahrung, die nicht nur meine soldatischen Fähigkeiten vertiefte, sondern auch meine Teamfähigkeit und Belastbarkeit stärkte. Die Vermittlung von Wissen in solch einem praxisnahen Format, gepaart mit der Gelegenheit, die spezifischen Abläufe und Herausforderungen der Marine kennenzulernen, hat mich sehr motiviert.

Ich bin dankbar für die Möglichkeit, an diesem Ausbildungswochenende teilzunehmen, und freue mich darauf, die erlernten Fähigkeiten in meiner zukünftigen Laufbahn als Sanitätsoffizier\*in der Marine anzuwenden. Diese Erfahrungen haben meine Überzeugung gefestigt, dass ich einen wertvollen Beitrag zur Sicherheit und Gesundheit meiner Kamerad\*innen leisten kann.



Jan-Philipp Meyer

## "Operation Wildsau"

Ein Erfahrungsbericht von den TVV-Tagen 2024 vom 23.10. bis 25.10.,  
durchgeführt vom Deutschen SanOA e.V.  
von OFhr (SanOA) Nina Otte

Ich habe mich relativ kurzfristig dazu entschieden, an diesem Lehrgang teilzunehmen und hatte dementsprechend wenig Zeit, mich darauf vorzubereiten. Da ich mich noch in der Vorklinik befinde, war ich etwas unsicher, inwieweit ich fachlich den Anforderungen gerecht werden kann. Ich habe mir im Vorfeld einen Überblick über die TCCC Guidelines verschafft und mich grob in der "deployed medicine"-App umgeschaut. Mit der Vorarbeit sowie etwas ziviler notfallmedizinischer Erfahrung konnte ich jedoch die mir gestellten Aufgaben solide angehen.

Der Lehrgang begann mit der Begrüßung, einer Lageeinweisung und dem Bezug des Biwak-Raumes. Nach fünf Minuten Verspätung und daraus resultierenden gemeinsamen Liegestützen konnten wir aufgewärmt in den ersten Praxisblock starten. Wir wurden in verschiedenen praktischen Fähigkeiten ausgebildet und konnten viele Fertigkeiten wie z.B. das Anlegen von Tourniquets, das Legen eines Wendl Tubus, Wound Packing und

Entlastungspunktionen zur Behandlung eines Spannungspneumothorax üben. Die Ausbildung richtete sich nach den in den TCCC-Guidelines dargestellten MARCH-Schemas. Damit ging der Nachmittag äußerst schnell vorbei.

Nachdem wir uns bei der Abendverpflegung kennengelernt und ausgetauscht hatten, wurde uns eine Lageänderung gemeldet, woraufhin wir uns einsatzbereit machten. Wir wurden auf zwei Transporter aufgeteilt und zu unserem Einsatzort gefahren, was die Spannung deutlich erhöht hat.

Beim Aussteigen wurden wir direkt mit schreienden Kameraden, Artilleriegeräuschen und einer unübersichtlichen Lage konfrontiert. Mit einem Behandelnden-zu-Verletzten-Verhältnis von sechs zu sechs, einem Knicklicht als einzige Lichtquelle und unserer fehlenden Erfahrung kamen wir schnell an unsere Grenzen und konnten zumindest im Ansatz nachvollziehen, was uns in einer realen Situation erwarten würde. Danach wurden die Rollen getauscht und meine Gruppe durfte die Verwundeten darstellen, was ebenfalls eine sehr lehrreiche Erfahrung war.

Die Nacht war ruhig und es gab keine besonderen Vorkommnisse. Trotz vorheriger Warnung gab es auch keinen Besuch von Wildschweinen, die im Nachhinein der Übung den Namen "Operation Wildsau" bescherte.

Am nächsten Morgen verlegten wir früh auf die Standortschießanlage, wo uns neben weiterer praktischer Ausbildung im MARCH-PAWS-Schema, Triage, Verwundetensammelnest "CPP"-Aufbau und 9-Liner auch ein ausführliches IGF-Schießen erwartete. Gerade für die Kameraden, die an ihrem Standort wenig Zeit oder Möglichkeiten zum Schießen haben, war dies eine willkommene Möglichkeit, ihre IGF-Leistungen zu erfüllen und Praxis im Schießen zu bekommen.

Am Nachmittag erwartete uns wieder eine Lage, wobei uns schnell klar wurde, dass wir anstrengende Stunden vor uns haben würden. In zwei Gruppen durchliefen wir vier Fallbeispiele, abwechselnd in darstellender und behandelnder Funktion mit jeweils wechselnden Gruppenführern und zusätzlichen Rollen wie Funker und Einsatzsanitäter. Von Feuerüberfällen über angesprengte Fahrzeuge mit verminderter Umgebung bis zur Evakuierung aus einem Schützengraben war alles mit dabei und die verschiedenen Situationen haben uns vor immer wechselnde Herausforderungen gestellt. Wir mussten Patienten bergen, triagieren und behandeln, CCPs aufbauen, Personal koordinieren, MEDEVACs anfordern und auf stetig wechselnde Situationen eingehen.

Nach den Fallbeispielen gab es noch eine gemütliche und konstruktive Feedbackrunde an der Feuertonne, bevor es dann für alle in die wohlverdiente Nachtruhe ging. Am nächsten Morgen konnten wir nach gemeinsamem Frühstück und Aufräumen erschöpft aber zufrieden den Truppenübungsplatz in Richtung Heimat verlassen.

Mir persönlich hat dieser Lehrgang einiges aufgezeigt:

Zum einen, wie viel ich noch lernen muss, um zumindest in begrenztem Umfang militärmedizinische Situationen beherrschen zu können. Ich befinde mich jetzt im 4. Semester und bin noch ganz am Anfang meiner Ausbildung, aber ich habe mich sehr über diese Möglichkeit gefreut und mir wurde einmal mehr verdeutlicht, wie wichtig Übung und Wiederholung ist. Zum anderen habe ich aber auch erlebt, wie viel man in

kurzer Zeit lernen und gemeinsam als Gruppe schaffen kann. Mit gegenseitiger Hilfe und vereinten Kräften haben wir vieles bewältigen können.

Obwohl dieser Lehrgang ein Pilotprojekt war, waren die organisatorischen Abläufe aus Teilnehmendensicht flüssig und bis auf Kleinigkeiten sehr gelungen. Auch einige Komplikationen, die im Hintergrund die Durchführung erschwert haben, waren kaum merklich und das Orgateam hat einen tollen Job gemacht.

Ich hoffe, dass dieser Lehrgang in Zukunft häufiger stattfinden wird. Ich bedanke mich bei dem Orgateam und allen Beteiligten für diese gelungenen Ausbildungstage.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.



Ihr möchtet Bücher kaufen, diese per Post geschickt bekommen und gleichzeitig noch etwas Gutes dem Verein tun?

Für jedes Buch, welches bei Lehmanns über den angefügten Link gekauft wird, bekommt der SanOA e.V. einen prozentualen Anteil.

Es kostet euch keinen Cent mehr, aber ihr könnt so unsere Arbeit ohne Mehraufwand aktiv unterstützen.

Wir würden uns sehr über eure Hilfe freuen!

Nur wenn ihr über den Link auf die Seite gelangt funktioniert das:

Schritt 1: [www.sanoaev.de](http://www.sanoaev.de) aufrufen

Schritt 2: Das Lehmanns-Symbol öffnen

Schritt 3: Munter shoppen

Schritt 4: Lernen und sich freuen, uns unterstützt zu haben.



# Europa tanzt!

von Lt (SanOA) Maximilien Andrejew

In der Nacht vom Freitag, den 17. Januar, auf den 18. Januar 2025 fand der 76. Ball der Offiziere, auch "Alt-Neustädter Ball", in der Wiener Hofburg, der Hauptstadt des Balls, in Wien statt. Wie in den letzten Jahren bereits zur Tradition geworden, nahmen auch in diesem Jahr wieder zahlreiche SanOA verschiedener Standorte teil. Dabei war das Interesse dieses Jahr besonders groß, und über 20 interessierte SanOA sowie einige junge Stabsärzte nahmen, teilweise auch zum wiederholten Male, an dieser besonderen Veranstaltung teil. Unter dem diesjährigen Motto "Europa tanzt!" wurden gemeinsam Militärtradition und Offizier-Etikette gepflegt.

Die individuelle Anreise zum Ball erfolgte am Donnerstag und Freitag, größtenteils mit dem Zug. Es wurden verschiedene Hotels bezogen, sodass mittlerweile ein guter Erfahrungsschatz an Unterkunftsmöglichkeiten besteht. Die Herren nahmen im Dienstanzug, Gesellschaftsanzug oder zivil im Smoking teil, während für die Damen die Möglichkeit bestand, ein bodenlanges Abendkleid auszuführen. Für die Ersteilnehmenden haben wir uns kurz vor dem offiziellen Einlass um 20:00 Uhr in einer nahen Hotellobby versammelt und sind zu Fuß gemeinsam zur Hofburg gelaufen. Von einer gemeinsamen SanOA-Tischgruppe im Metternichsaal aus bestand dann die Möglichkeit, durch verschiedene Säle zu flanieren, die Hofburg zu erkunden und die Atmosphäre zu genießen, bevor der Ball um 21:30 Uhr feierlich eröffnet wurde. Nach der Eröffnung konnte in den Ballsälen Walzer, Wiener Walzer und verschiedene Standardtänze getanzt werden oder es konnten Gespräche geführt, Kontakte geknüpft und Fotos aufgenommen werden. Ein Highlight war der Kontakt zu den österreichischen Kameraden. Bei insgesamt zahlreicher Teilnahme deutscher Sanitätsoffiziere sind wir auch auf unseren Befehlshaber der Sanität, Generaloberstabsarzt Dr. Hoffmann, und den Kommandeur der Sanitätsakademie, Generalstabsarzt Dr. Holtherm, gestoßen und wurden als teilnehmende Sanitätsoffizieranwärter wahrgenommen. Traditionell gibt es jedes Jahr um 00:00 Uhr eine Mitternachtseinlage als Show-Act, die dieses Jahr das Thema Europa umfasste. Unmittelbar danach wird die Fledermaus-Quadrille getanzt, ein Gruppentanz, der in langen Reihen getanzt und moderiert sowie angesagt wird. Erfahrungsgemäß sorgt diese Fledermaus-Quadrille für viele lustige Situationen.

Spätestens nach diesen Programmpunkten ist die berauschende Ballnacht in vollem Gange, und es wird getanzt bis zum Zapfenstreich um 04:00 Uhr in der Früh. Nach einem späten Frühstück am nächsten Morgen war es dann Zeit für eine Erkundungstour durch Wien.

Die Vorbereitungen begannen Ende August 2024 durch die AG Internationale Zusammenarbeit mit einem Planungsteam, dem man bei Interesse ohne Vorerfahrungen beitreten konnte. In verschiedenen Aufgabenbereichen wurde die Teilnahme zusammen über den SanOA e.V. vorbereitet und organisiert. Neu dieses Jahr waren dadurch z.B. die Erstellung eines eigenen Veranstaltungspatches durch

Oberfähnrich (SanOA) Tiziana Schembri und Oberfähnrich (SanOA) Michel Werner und die Durchführung eines Vorbereitungstanzkurses an der Sanitätsakademie in München durch Leutnant (SanOA) Justus Oberländer. Über das Wochenende vor Ort wurde über den Ball hinaus Wien in Kleingruppen erkundet. Unter anderem wurde hier von Oberfähnrich (SanOA) Elisa Lang ein Rahmenprogramm vorgeschlagen und durchgeführt. Ein Highlight hierbei war sicherlich auch das Fortführen der Kontakte mit unseren Kameraden aus Österreich - nicht nur am Ballabend selbst, sondern auch am Samstag mit einem gemeinsamen Abschluss auf einer Rooftop-Bar mit Blick über Wien.

Bei durchweg positivem Feedback ist auch für das nächste Jahr bereits die Teilnahme am 77. Ball der Offiziere geplant. Dieser wird am Freitag, den 17. Januar und dem dazugehörigen Wochenende 2026 stattfinden. Herzliche Einladung, beim nächsten Mal teilzunehmen und auch im Planungsteam mitzuwirken. Ab Ende August wird die nächste Planungsphase über die AG Gruppe Internationale Zusammenarbeit starten.



# 15K3

📍 Theodor-Körner- Kaserne

📅 05.April.2025

🕒 12.00 Uhr

Anmeldung: [k3marsch@gmail.com](mailto:k3marsch@gmail.com)



Jana Elbert



von Fhr (SanOA) Tiziana Schembri

Am 6. April 2024 versammelten sich rund 40 Teilnehmer vor den Toren der Theodor-Körner-Kaserne in Aachen, um gemeinsam am diesjährigen K3 Marsch teilzunehmen. Der K3- Marsch ist ein Gedenkmarsch zu Ehren der drei Bundeswehrsoldaten, die im Karfreitagsgefecht am 2. April 2010 in Afghanistan ihr Leben ließen. Diese Soldaten – Hauptgefreiter Martin Augustyniak, Stabsgefreiter Robert Hartert und Hauptfeldwebel Nils Bruns – fielen in einem der verlustreichsten Gefechte, die die Bundeswehr in ihrer Geschichte zu verzeichnen hat.

Der Marsch folgt einer besonderen Tradition und wurde von einem Afghanistan Veteranen gemeinsam mit Café Viereck ins Leben gerufen: Für jedes vergangene Jahr seit dem Karfreitagsgefecht marschieren die Teilnehmer einen Kilometer mehr, mit jeweils einem Kilo mehr Gepäck. In diesem Jahr führte die Route dementsprechend über 14 Kilometer, größtenteils durch den Aachener Wald. Die Marschgruppe setzte sich aus aktiven Soldaten, Reservisten der Kreisgruppe Aachen, zivilen Interessierten und einem Kameraden aus Belgien zusammen. Diese bunte Mischung verdeutlichte das breite Spektrum an Unterstützern und die tiefe Verbundenheit, die der Marsch symbolisiert. Um 12:00 Uhr mittags startete die Gruppe, getragen von einem starken Gemeinschaftsgefühl und tiefer Ehrfurcht vor den Gefallenen. Obwohl der Anlass des Marsches traurig war, herrschte eine Atmosphäre der Entschlossenheit und des Zusammenhalts. Viele Teilnehmer hatten eine weite Anreise hinter sich, doch das gemeinsame Gedenken und die Gelegenheit zum Austausch mit Kameraden aller Dienstgradgruppen machten den Marsch zu einem wertvollen Erlebnis. Besonders für die zivilen Gäste bot sich eine seltene Gelegenheit, Einblicke in das Leben und die Einsätze der Soldaten zu gewinnen, insbesondere in den oft missverstandenen Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr. Nach knapp 2,5 Stunden erreichte die Gruppe wieder ihren Ausgangspunkt, die Theodor- Körner-Kaserne. Der Marsch war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Die Teilnahme ausländischer Kameraden, wie der eines belgischen Soldaten, betonte das Gefühl der Solidarität und Verbundenheit über nationale Grenzen hinweg und stärkt die Hoffnung auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit mit den verbündeten Nationen. Besonders erfreulich war auch die Teilnahme vieler ziviler Teilnehmer, die sich die Zeit nahmen, um mit uns diesen wichtigen Tag zu begehen und die Bundeswehr stärker in das Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken.

Auch im kommenden Jahr wird der K3-Marsch wieder stattfinden, mit dem Ziel, noch mehr Menschen zu erreichen und das Andenken an unsere tapferen Kameraden lebendig zu halten. Nils Bruns, Martin Augustyniak und Robert Hartert stehen stellvertretend für alle Soldaten, die im Auslandseinsatz für Frieden und Freiheit ihr Leben riskiert und verloren haben. Ihr Opfer wird niemals vergessen. Es war mir eine Ehre, diesen besonderen Marsch in Zusammenarbeit mit der Reservistenkameradschaft Eschweiler-Stolberg leiten zu dürfen und bedanke mich herzlich bei jedem, der diesen besonderen Tag durch seine Teilnahme unterstützt hat und hoffe, dass sich diese Tradition auch in den kommenden Jahren halten wird.



# PJ in Jo'burg

von Lt.z.S. (SanOA) Laurian Joneleit

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Kameraden, im Rahmen meines praktischen Jahres hatte ich die Möglichkeit eine Hälfte meines Chirurgie-Tertials im Chris Hani Baragwanath Hospital in Johannesburg abzuleisten. Im Folgenden möchte ich von meiner Vorbereitung, dem Aufenthalt vor Ort und meinen gesammelten Erfahrungen während dieser Zeit berichten.

Der Übersicht halber werde ich im weiteren Text das Krankenhaus als Bara Hospital abkürzen.

## 1. Bewerbung

Die Bewerbung im Chris Hani Baragwanath Hospital erfolgt über die University of Witwatersrand in Johannesburg. Die Anmeldung erfolgt online und sollte bestenfalls mind. 1 Jahr vor Antritt des Aufenthalts erfolgen. Die zuständige Ansprechpartnerin ist Ms. RefilweKgauwe. (Stand 12/2024)

Die Kontaktaufnahme gestaltet sich teilweise etwas schleppend. Man sollte nicht mit Antwortzeiten unter mehreren Wochen rechnen.

Nach dem Einreichen der notwendigen Unterlagen erfolgt, bei Kapazität der gewünschten Abteilung, eine Ausstellung eines Letters of Confirmation. Mit diesem sendet die Universität noch einige grundlegende Informationen zu Verhalten vor Ort und möglichen Unterkünften zu und die weitere Reiseplanung kann beginnen. Um den dienstlichen Zweck dieses Auslandsaufenthalts anerkennen zu lassen sind einige bürokratischen Hürden zu nehmen. Neben eines Motivationsschreibens, eines Lebenslaufs und Englischtests sind auch ein Studienplan für das gesamte PJ und eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen LPAs gefordert. Dazu kommt eine Erklärung über die Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln der Stammeinheit. In vielen Bereichen konnte ich auf die Unterstützung meiner Betreuungsdienststelle am BwK Hamburg zählen, der ich noch einmal ausdrücklich danken möchte!

Nach Einreichen der vollständigen Unterlagen prüfte das Kommando SanDienst den Antrag und erstellte für mich eine Kommandierung und eine Ausbildungsverfügung, in der die Rahmenbedingungen für meinen Aufenthalt befohlen wurden.

Mit diesen Unterlagen konnte dann eine Kontaktaufnahme mit meiner zuständigen Reisestelle erfolgen und Flüge, Mietwagen und Unterkunft gebucht werden.

Ich denke es wird deutlich, dass dieser Prozess langwierig ist und an vielen Stellen Probleme auftreten können. Ich erhielt meine endgültige Flugbuchung eine Woche vor Abflug, nachdem der gesamte Prozess bereits knapp 1 1/2 Jahre vorher durch mich gestartet wurde. Es ist rasant sehr frühzeitig mit der Planung zu beginnen und bei Rückschlägen einen langen Atem zu behalten.

## 2. Vorbereitung

Nach dem Empfang des Letters of Confirmation kann die Reiseplanung und Vorbereitung beginnen.

Fachlich sollte die Vorbereitung vor allem das Trainieren von chirurgischen/ärztlichen

Grundtechniken (Knüpfen, Nähen, i.v.-Zugang, venöse/arteriellen Punktionen, Anlage Blasenkatheter, eFAST) und das Auseinandersetzen mit ATLS und dem Management schwerer traumatologischer Notfälle beinhalten.

Neben der inhaltlichen Vorbereitung sind auch einige Anschaffungen empfehlenswert, um möglichst effektiv in der Trauma Emergency Unit mitarbeiten zu können:

Unerlässlich:

- Bauchtasche/Hüfttasche
- Desinfektionsmittel in Kittelform
- Stirnlampe
- alte Schuhe, die gerne danach weggeworfen werden dürfen
- Kasacks, mind. 2 Paar sind sinnvoll
- Schutzbrille

Empfehlenswert:

- Eigene OP-Haube
- Stauschlauch
- OP-Masken/FFP2-Masken
- Kleiderschere
- Notizbuch
- schwarze Kugelschreiber
- Folienstift
- Namensschild
- Stethoskop

### 3. Arbeiten in der TEU des Bara

Das Chris Hani Baragwanath Hospital liegt in Soweto und bildet als einziger öffentlicher Maximalversorger die wichtigste Anlaufstelle für ca. 3,2 Millionen Menschen. Die Wohnbedingungen sind teilweise prekär ohne Strom und sanitäre Anlagen in den Wohngebäuden und Armut stellt für einen nicht unerheblichen Teil der Bewohner:innen die Lebensrealität dar. Dies erklärt vielleicht zum Teil folgende Statistik: Die Mordrate in Südafrika lag 2022 bei etwa 45,5 Morden pro 100.000 Einwohner:innen. Messerstiche machen einen großen Teil der Tötungsdelikte aus. Im Vergleich dazu liegt sie in Deutschland bei etwa 0,9 Morden pro 100.000 Einwohner:innen. Diese Statistik findet sich auch im Patientenkontext im Baras wieder, welches zu ca. 80% aus Opfern von Gewalttaten besteht.

Diese Gegebenheiten machen das Baras zu einem besonderen Ort, an dem eine Vielzahl von Gewaltverletzungen auf ein fortschrittliches Gesundheitssystem treffen.

Die Notaufnahme teilt sich im Baras in eine Medical Emergency Unit (MEU), eine Trauma Emergency Unit (TEU) und eine kleinere Surgical Emergency Unit (SEU) für allgemein-chirurgische Fälle. Die TEU besteht aus dem Pit und dem Resus. Im Pit erreichen alle Patient:innen die Notaufnahme und es findet eine Triage durch ärztliches Personal statt. Der Pit beherbergt alle leichten bis mittelschweren Verletzungen und wird personell durch Interns und Nurses besetzt.

Sollte bei der Triage eine schwerwiegendere Verletzung festgestellt oder vermutet werden, landet der Fall im Resus und wird dort durch die Junior und Senior Registrars, sowie den Nurses versorgt.

Die Verletzungsmuster wiederholen sich häufig und umfassen:

Gunshotwounds (GSW), Traumatic Brain Injuries (TBI), Motor-Vehicle-Accidents (MVA), Pedestrian-Vehicle-Accidents (PVA), Burns, Stabs, Blunt Assault, Mob Assault, Fall from Height (FFH)

Das Management dieser Verletzungen ist durch Standard-Operating-Procedures vorgegeben und sollte daher nach festen Kriterien ablaufen.

Die Realität in der TEU ist häufig ein unübersichtliches Arbeiten, welches keinesfalls mit einem deutschen/europäischen Schockraum zu vergleichen ist. Durch die Vielzahl an kritischen Patient:innen (Resus bietet 15 Behandlungsplätze) und ineffektiven Organisationsstrukturen kommt es häufig zu extremen Verzögerungen in der Behandlung von Fällen (bspw. CT bei abdominellen Schussverletzungen nach 6-8h). Die Expertise der Behandelnden ist in der Regel groß und dieser Konflikt zwischen dem Anspruch an die eigene Versorgung und organisatorischen Hürden führt zu großer Unzufriedenheit und Frustration beim Personal. Auf dieses Gefühl sollte man sich vorbereiten und sich klarmachen, dass man leider nur sehr bedingt einen Unterschied bewirken kann.

Eine weitere Belastung liegt in der Natur der Traumata, die hier in der TEU behandelt werden. Der allergrößte Teil der Patient:innen ist jung, männlich und Opfer von schweren Gewalttaten. Die Normalität von tödlichen Stichwunden, Kopfschüssen mit Hinrichtungsabsicht oder schwersten stumpfen Gewalteinwirkungen führt zu einer derart schnellen mentalen Abstumpfung beim Personal, dass diese Fälle nicht so behandelt werden, wie man es sich mit einer europäischen Sozialisierung vorstellt. Auch hierauf sollte man sich mental vorbereiten, da der zwischenmenschliche Umgang in der TEU sonst durchaus traumatisierend wirken kann. Die psychische Belastung ist also insgesamt als hoch bis sehr hoch einzuschätzen, Todesfälle sind an der Tagesordnung und ein System zur Nachbesprechung oder eines Debriefing ist quasi nicht existent.

Sorgt untereinander füreinander und versucht eine möglichst enge Verbindung zu allen Studierenden vor Ort aufzubauen. Alle Studierenden, die ich vor Ort getroffen habe kamen im Laufe ihres Aufenthalts an psychische Grenzen, unabhängig ob 10 Jahre Berufserfahrung vor dem Studium oder Regelstudienzeit nach dem Abitur. Sich überfordert zu fühlen ist keine Schande und am Ende mit PTBS nach Hause zu fahren hilft weder euch noch euren zukünftigen Patient:innen.

In der Rolle des Studierenden übernimmt man hauptsächlich Assistenz Tätigkeiten, kann durch die hohe Anzahl der Fälle aber häufig einzelne Maßnahmen unter Aufsicht oder eigenverantwortlich durchführen. Hierbei sind von arteriellen Punktionen, über großflächige Wundversorgungen bis hin zu Thoraxdrainagen viele Tätigkeiten möglich. In diesen Tätigkeiten liegt auch das große Lernpotential des Baras, denn Teaching oder PJ-Unterricht findet quasi nicht statt. Je sicherer man in den Einzelmaßnahmen wird, umso eigenständiger kann das Arbeiten in der TEU erfolgen.

Neben der psychischen Gefahr bietet das Bara noch ein paar weitere Gefahren, auf eine möchte ich noch kurz eingehen. Das wahrscheinlich größte Risiko liegt meiner Meinung klar in Nadelstichverletzungen. Die Prävalenz von HIV-positiven Patient:innen schwankt, ist aber vermutlich zwischen 18% und 35%. Da in der TEU nahezu alle Patient:innen bluten oder/und großlumige Zugänge erhalten, ist nahezu jeder Fall eine

potentielle Infektionsquelle. In unser Kohorte haben sich von 6 Studierenden 4 eine Nadelstichverletzung zugezogen und mussten eine Postexpositionsprophylaxe (PEP) einnehmen. Die PEP wird durch das Bara zwar bereitgestellt, aber auch hier ist man weitestgehend auf sich allein gestellt und muss Blutentnahme, Ausfüllen der Formulare und Meldung in der Betriebsmedizin allein bewältigen. Ich konnte bereits vor Abflug eine tropenmedizinische Untersuchung in der Tropenambulanz des BwK Hamburg wahrnehmen und dort eine persönliche PEP empfangen, auch wenn ich diese nicht anwenden musste. Dieses Vorgehen steht uns bei einem kommandiertem Aufenthalt im Ausland zu und sollte niederschwellig wahrgenommen werden.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich trotz der angesprochenen Herausforderungen eine Ableistung eines PJ-Tertials im Chris Hani Baragwanath Hospital für angehende Sanitätsoffiziere für sinnvoll erachte. Das Training von chirurgischen Maßnahmen und die Exposition mit schwersten Gewalttraumata kann einen wertvollen Baustein in unser Ausbildung darstellen und ermöglicht schon vor Abschluss des Studiums eine umfassende Beschäftigung mit militäertypischen Verletzungen.

Zur Anerkennung eines dienstlichen Interesses für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines PJ-Tertials oder einer Famulatur muss, nach aktuellem Stand (03/2025), eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Bundeswehr und dem aufnehmenden Krankenhaus bestehen. Diese liegt für das Chris Hani Baragwanath Academic Hospital laut Kommando SanDstBw nicht vor. Wie sich dies auf die Anerkennung und Genehmigung zukünftiger PJ-Tertiale als dienstlichen Auslandsaufenthalt in Johannesburg auswirkt, kann ich leider nicht sagen. Eine Alternative ist und bleibt immer die private Organisation des PJ-Tertials, die Bewerbung erfolgt dann direkt beim Krankenhaus bzw. über die Universität Witwatersrand.

Bei allen angesprochenen Herausforderungen stehe ich sehr gerne auch in Zukunft zur Verfügung, um möglichst vielen Kamerad:innen diese Erfahrung zu ermöglichen!

# Konferenz am RCDM

von Lt (SanOA) Nicholas Andrae

Während eines zivil organisierten PJ-Tertials am James-Cook-University Hospital Middlesbrough, eines der fünf britischen Krankenhäuser in dem Militärärzte dienen, hatte ich die Gelegenheit, an einer Konferenz der Foundation Year Doctors des Royal Centre for Defence Medicine (RCDM) am Queen-Elizabeth-Hospital (QEH) in Birmingham teilzunehmen. Dies war möglich aufgrund von Kontakten, die ich während der Operation Bushmaster 2023 knüpfen konnte.

Am ersten Tag erfolgte die Vorstellung aktueller Forschungsprojekte durch Teilnehmende. Dies reichte von Fallberichten komplexer unfallorthopädischer Interventionen bis zu einer Studie zum Thema Leistungsfähigkeit und hormonelle Verhütung von Soldatinnen und Soldaten. Nachmittags hielt Colonel Ballard (Leiter RCDM) einen Vortrag zur Einführung in die britische Rettungskette bis Rolle 4 und gab Zukunftsperspektiven für Veränderungen in diesem System im Falle einer großen Zahl an zu behandelnden Soldatinnen und Soldaten. Anschließend berichteten fortgeschrittenere Assistenzärzte und -ärztinnen von ihren Erfahrungen im britischen Äquivalent zur postuniversitären militärischen Ausbildung (PUMA) und in der Truppenarztzeit, unter anderem in Sennelager, Deutschland und auf den Falkland-Inseln. Abends folgte ein Kameradschaftsabend, eine besonders gute Gelegenheit, mit britischen Soldaten in ungezwungener Atmosphäre ins Gespräch zu kommen. Am zweiten Tag stellten sich verschiedene Dienste des QEH, zum Beispiel die Militärseelsorgerin und Abteilungen des RCDM, zum Beispiel eine britische Soldatin mit frischem Einblick in die Abläufe der Rehabilitation eines großen osteuropäischen Landes, vor. Anschließend gab Lt Col Fowler einen tiefgreifenden Einblick in die britische Rolle 2, gefolgt von einem kurzen Planspiel in Form einer table-top-exercise. Besonders interessant fand ich das britische Modell eines in das nationale Gesundheitssystem (hier NHS) sehr stark integrierten Sanitätsdienstes, mit ganz eigenen Vorzügen und Herausforderungen. Da das QEH beispielsweise ein ziviles Krankenhaus ist, ist das Militär auch bei einem Anfall von Einsatzverletzten den ganz normalen Verhandlungen um Betten- und Operationskapazitäten unterworfen.

Ich fand es besonders gewinnbringend, Teilnehmer auf einer primär national ausgerichteten Konferenz zu sein. Im Vergleich zu anderen bilateralen oder internationalen Projekten, führte das aus meiner Sicht, zu einem relativ offenen Umgang und einer "authentischen" Perspektive, da Vorträge nicht mit Blick auf eine ausländische Teilnehmerschaft vorgefiltert wurden.

Für Fragen stehe ich sehr gerne zur Verfügung.

# Save the Date

## I. Quartal 2025

31. März - 04. April      Ausbildungswochenende Nahkampf der AG Fleckturn  
SanUstgZ Kiel

05. April                      15K3-Marsch  
z.B. in der Theodor-Körner-Kaserne, Aachen

25. - 27. April              Standortvertreterversammlung I 2025  
Edelweiß-Kaserne, Mittenwald

## II. Quartal

14. - 15. Juni                Internationaler Marsch in Diekirch  
Diekirch, Luxembourg

02. - 03. Juli                Combat Medical Care Conference 2025  
Blaubeuren

## IV. Quartal

12. - 17. Dezember        Gefechtstage Celle  
TrÜbPI Bergen

Werden Sie jetzt Mitglied im Deutschen SanOA e.V.!



# Impressum

Herausgeber:  
Deutscher SanOA e. V.

Hausadresse:  
Neckarstraße 2a  
53175 Bonn

Telefon: 0228-692096 Fax: 0228-98140841  
Sprechzeiten: Mittwoch 10 - 14 Uhr

E-Mail: [geschaeftsstelle@SanOAev.de](mailto:geschaeftsstelle@SanOAev.de)  
Homepage: [www.sanoaev.de](http://www.sanoaev.de)

Vorstand

Vorsitzender: Frederick Hofmann

Stellv. Vorsitzender: Emily Evertz

Vorstandsmitglieder: Jonathan Griesing  
(Finanzreferent), Maximilian Andrejew,  
Konstantin Donitzky, Elisa Lang, Hartmut  
Luta

Aufsichtsrat: Ben Ahlmeyer, Einar Behnke,  
Melanie Haefner, Sophia Nitsche, Paul  
Steinwerth

Mitgliederbrief:  
Nicholas Andrae

Druck:  
beta Verlag  
Celsiusstraße 43  
53125 Bonn

Redaktionsschluss: 24.02.25

Wir suchen noch nach Ideen, wie dieser  
Raum sinnstiftend gefüllt werden könnte.

Habt ihr ein aussagekräftiges Bild, sendet  
es gerne an die Redaktion. Vielleicht ziert  
es bald den Schlussteil des  
Mitgliederbriefes.

